

Ein paar erwähnenswerte Details der '64er Stratocaster-Produktionslinie sind die weniger transparente Body-Lackierung, die nun einsetzende Verwendung von "Grey-Bottom" Pickups, die die schwarzen Modelle ablösten, und die 3-lagigen Pickguards, welche die Mint-Guards sukzessive ersetzen. So finden wir im Jahre 1964 Strats mit Spaghetti- und auch mit Transition-Logo. Auf den Klang hat das vermutlich keine Auswirkungen, selbst wenn einem die Spaghetti-Variante mehr Vintage-orientiert erscheint. Obwohl, wie bereits erwähnt, die Strat-Basis seit 1954 dieselbe geblieben ist, hat sich bis 1964 schon ein kleiner Kosmos an Modellen angesammelt. Doch der große Boom und die damit einhergehende klangliche Explosion standen noch bevor: Hendrix, Blackmore und Gallagher! Klangliche Unterschiede sind im Zeitfenster der Mid-Sixties schon auffallend zu konstatieren. Meine original '64er Transition-Strat hat eine auffällige Mittenbetonung, währende andere mir bekannte Modelle transparenter und/oder weniger laut erklingen. Hier finden wir "Robin Trower" und seine dunkleren Auslegungen von Jimis Oeuvre.

50 Jahre später

Anders klingt wiederum die präsentierte Custom Shop. Während mein alter Player sehr speziell in seiner nasalstimmigen Ausrichtung ausfällt, gibt sich die aktuelle '64er Relic klanglich ergebnisoffener, vielseitiger. Das macht sie für einen Spieler, der eine Allround-Strat sucht, äußerst attraktiv: Hendrix am einen Ende, SRV dazwischen, die Softies Mayer, Rea oder Knopfler am anderen funktionieren gut mit diesem schnell ansprechenden Instrument. Die verfügbaren Präsenzen sind gut balanciert, sodass man sowohl twangig schneidende klangliche Härten, feinere Höhen als auch mittig holzige Strukturen einstellen kann – sehr gelungen.

Es ist das passende Verhältnis von Kompression und Direktheit, welches bei diesem Instrument so viel möglich macht, sonst wären beispielsweise schöne holzige Sounds nicht möglich, und man bekäme stattdessen eher unbrauchbare, verwaschene Komponenten vorgeführt. Man gewinnt leicht Kontrolle darüber, ob die Strat scharf, hörbar verzerrt oder rund vollmundig saturiert klingt. Diese mögliche Dynamik regelt man am Instrument, genauso wie die Übergänge von klaren Sounds hin zu angezerrten Rhythmus-Passagen. Das Verhältnis der drei Pickups untereinander ist überaus stimmig. Das Theater am Steg ist nicht zu dünn, die Oper am



Die letzte Spaghetti

DETAILS

Hersteller: Fender

Modell: Stratocaster, '64 Reissue, Heavy Relic mit Spaghetti-Logo Herkunftsland: USA Custom Shop Custom Builder: Jason Smith

Korpus: Erle

Lackierung: Sunburst Nitro Relic

Hals: Ahorn,

Griffbrett: Indischer Palisander

mit Dots-Einlagen **Pickguard:** 3-lagig

Mechaniken: Fender Kluson Style,

vernickelt

Elektronik: 1 x Volume, 2 x Tone,

5-Weg-Schalter

Tonabnehmer: 3 x Fender 60s Relic **Bünde:** 21 Stück, Jumbo (Mid) Dunlop

Mensur: 648 mm

Griffbrettradius: 241,3 mm **Halsdicke (1./12.):** 20,1/23,6 mm **Halsbreite (1./12.):** 42/51 mm

Brücke/Saitenhalter:

Fender Strat Tremolo

Vertrieb: Fender Düsseldorf,

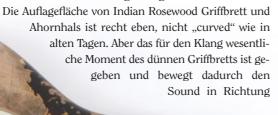
Leihgabe Tommy's Guitar Lounge Viersen

www.fender.de www.tommys-special-guitars.com



Sound aller Positionen. Der Hals-Pickup ermöglicht ein vollmundiges Hendrix-Brett am Plexi-Marshall, am '64er Fender Showman entwickeln sich die Höhen, so wie man es fürs SRV-Repertoire benötigt. Hier wird der Stahl hörbar mit einem entsprechend wunschgemäßen Bass-Schub. Natürlich können Sie die Höhen an der Gitarre etwas zurückdrehen und bei moderater Lautstärke etwas Blues am Two Rock spielen. Oder Sie bewegen sich alternativ zum Fender Super-Reverb und lassen noch ein wenig Twang zum Abschluss ab, natürlich neben der Steg-Position auch in den beiden Zwischenpositionen, die sehr gut passen!

Der Hals ist für meine Verhältnisse einwandfrei geraten: Ein griffiges C-Shape, das ein flüssiges Spielgefühl erzeugt. Er spielt sich modern und kräftiger als der meiner alten '64er und modulationsfähiger aufgrund der Jumbofrets.









der Mid-Sixties. Ein technisch perfektes, neuwertig frisches Instrument, dessen gepflegt ruinierter Look irritiert.

Ich war niemals jung

Was soll man sagen, im Kern sieht diese Strat aus, als wenn sie von allen Helden gleichzeitig seit vielen Jahren gespielt worden wäre. Aber das stimmt eben nicht, sie ist jung und wurde agingmäßig richtig in die Mangel genommen, sodass sich ein merkwürdiger Zwiespalt zwischen heute und gestern ergibt. Man hat nicht den Eindruck, auf einer alten Gitarre zu spielen, denn das Holz ist nun mal fühlbar nicht so alt. Die Aufgabe und große Kunst besteht darin, die Gitarre jetzt wirklich altern zu lassen, und zwar schneller als sich selbst. Da eine Gitarre bekanntermaßen in der Regel nicht mittrinkt, allerhöchstens mitraucht, sollte man am besten umso mehr auf den eigenen gesunden Lebenswandel achten, der "vorgealterten" Relic dennoch alles zumuten, was geht, um so Distanz zu gewinnen. Von verträglich geringen Dosen flüssigen Alkohols mit Cola über maximal qualmende Aschenbecher im Gartenhäuschen bis hin zu fettigen Kinderhänden. Alles geht, es muss gehen! Ach ja, nicht vergessen: nie mit Koffer! Und ganz im Ernst, es ist nicht wirklich schwer, eine neue

Relic etwas älter zu machen, ohne sie zu ruinieren. Viel Spaß dabei!